Werk

Titel: Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1922

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0010|log381

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

dere Hilfsmittel (Trockenschlaf; Flucht durch der Beine oder Flügel Kraft) entgehen konnten? So mag ein Oszillieren dieses Gebietes begonnen haben, das beim Nordwinter Feuchtigkeit in sich sog, aber dafür am Rande durch Kältewirkung unwirtlich wurde, während im Sommer seine grüne Fläche sich mächtig ausdehnte, gleichzeitig aber in der Mitte ein steppendürrer, schließlich gar wüstenkahler Raum hervortrat. Ob Vorgänge, wie der eben geschilderte bei der Entwicklung des Vogelzugs gerade in dem Erdraume, auf den sich unsere eingehende Forschung und auch das Buch *v. Lucanus'* bezieht, nicht eine sehr große Rolle gespielt haben sollten?

Ich selber durfte Vogelzugserscheinungen fast ausschließlich am Bosporus beobachten, wo sie sich sehr schematisch vollziehen, weil man es dort eigentlich nur mit Nord- und Südwinden zu tun hat. Gerade an dieser Erdstelle tritt daher die Abhängigkeit des Zuges von der Windrichtung besonders klar hervor, so klar, daß damit nicht etwa nur der grübelnde Forscher rechnet, sondern vor allem auch der berufsmäßige Vogelfänger, den Enttäuschungen um seinen täglichen Pillaw bringen. Ich beging früher den Fehler, jene örtlichen Verhältnisse, welche den Zugvogel beim Zuge wie auch während des Winteraufenthaltes als willenloses Objekt meteorologischer Vorgänge zeigen, vorschnell zu verallgemeinern. Heute muß ich bedingungslos zugeben, daß dies nicht zulässig war. Mit dem Standpunkt jener Forscher, die jeden Einfluß des Meteorologischen auf das Zugphänomen in Abrede stellen wollen, vermag ich mich jedoch auch heute noch nicht auszusöhnen. Der Hinweis, wie rasch an einer auf dem Zuge berührten Örtlichkeit, einem Passe, einem Alpental, einer Nehrung die Windrichtung wechselt, ist gar nichts getan. Das sind beiläufige Wesenlosigkeiten; entscheidend wäre nur die Gesamtlage der meteorologischen Verhältnisse bei dem Aufbruch des Zugvogels.

Die Verschiebungen in der Zeit des herbstlichen Aufbruchs lassen sich ohne logische Gewaltsamkeit durch den verschiedenen Verlauf des Brutgeschäfts in den einzelnen Jahren erklären, der seinerseits wieder durch Witterungsunterschiede bedingt ist. Wie aber sollte sich die Zeitspannung bei dem Frühlingszug erklären? Die Witterungsverhältnisse im Brutgebiet sind darauf erfahrungsgemäß letzten Endes ohne jeglichen Einfluß. Wäre es so fernliegend, wenn wir den entscheidenden Einfluß in den meteorologischen Verhältnissen der Gebiete suchten, die den Vogelarten als Winteraufenthalt dienen?

Dem denkenden Forscher begegnen wir wieder, wenn *von Lucanus* darauf hinweist, wie wir auch durch die Erscheinungen des Vogelzugs an das biogenetische Grundgesetz erinnert werden, wenn wir sehen, daß sich die jungen Amseln (Turdus merula L.) auch in solchen Gebieten noch recht frühzeitig auf die Wanderschaft machen, wo ihre älteren Artgenossen schon längst zu Standvögeln geworden sind.

Schon diese kurzen Ausführungen werden zur Genüge zeigen, welche Fülle von Gedanken das treffliche Werk des Vorsitzenden der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft im Geiste der Fachgenossen wachruft. So bin ich denn überzeugt, daß ich mich auch in Zukunft noch manch liebes Mal mit dieser Gabe des Berliner Ornithologen beschäftigen werde. Es dürfte aber wohl nie geschehen, ohne daß ich sie mit dem Gefühl aufrichtiger Anerkennung aus der Hand legte.

Besprechungen.

Grafe, V., Chemie der Pflanzenzelle. Berlin, Gebr. Borntraeger, 1922. VIII, 420 S. und 37 Abb. Preis M. 105,—.

Das Buch gibt eine recht persönlich gefärbte Darstellung der Pflanzenchemie mit Voranstellung der physikalisch-chemischen, besonders der kolloidchemischen Betrachtungsweise. Im Vorwort wird es als Lehrbuch bezeichnet. Für Anfänger dürfte es aber wegen der großen Stoffülle kaum geeignet sein. Jedoch wirkt es durch die Heranziehung teilweise weniger bekannter, auch ausländischer Literatur bis in die neueste Zeit hinein recht anregend.

Der Inhalt umfaßt: Die chemisch-physikalischen Gesetze des Zellgeschehens, Licht und Wärme als Energiefaktoren, Die Zellwand, Das Protoplasma, Dynamische Chemie. Diese Aufzählung der Hauptteile des Buches spiegelt den Mangel an einheitlicher Gliederung wieder, der neben mancherlei Ungenauigkeiten im einzelnen die genügende Durcharbeitung vermissen läßt, so daß die aufgewendete Arbeit des vielbelesenen Verfassers nicht ganz die erwünschten Früchte gebracht hat. *E. G. Pringsheim, Berlin-Dahlem.*

Wolterstorff, W., Die Molche Deutschlands und ihre Pflege. Biolog. Arbeit. Heft 13. Freiburg i. Br., Th. Fisher, 1921. Preis M. 5,—.

In diesem Hefte der Fisherschen Sammlung hat der bekannte Herpetologe seine langjährigen Arbeiten und Versuche auf dem Gebiete der Urodelensystematik, -biologie und -pflege zusammengefaßt. Das Buch ist zwar im allgemeinen für den Anfänger bestimmt, aber auch für den, der sich mit experimentellen Arbeiten an diesen Tieren beschäftigt, bringt es viel Wissenswertes und auch Neues, da *Wolterstorff* seine überaus reichen Erfahrungen meist in Zeitschriftenartikeln niedergelegt hat, die leider recht unbekannt geblieben sind. Besonders hervorzuheben ist die Schilderung der überaus einfachen Hilfsmittel, mit denen *Wolterstoff* arbeitet und die ihm fast nie Mißerfolge gebracht haben. Es wäre zu wünschen, daß in unserer an Hilfsmitteln so armen Zeit dadurch Anregungen gegeben würden, mit dieser recht vernachlässigten und doch noch viele zu lösende Probleme aufweisenden Tiergruppe sich näher zu beschäftigen. Der Text wird durch 22 meist nach photographischen Naturaufnahmen gefertigte Abbildungen wirksam unterstützt.

Dem Werkchen ist weiteste Verbreitung zu wünschen, zumal *Wolterstorffs* schon lange geplantes großes Urodelenwerk infolge der Ungunst der Zeit noch lange wird auf sich warten lassen müssen.

H. L. Honigmann, Magdeburg.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: *Dr. Arnold Berliner, Berlin W 9.*
Verlag von Julius Springer in Berlin W 9. — Druck von H. S. Hermann & Co. in Berlin SW 19.